Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 85 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 316 | Montag, den 15. November 1937 | Jahrgang 1937

Brasilien greift durch.

Gesetzliche Maßnahmen zur Unterdrückung der bolschewistischen Wühlarbeit.

Die Tragweite des Umschwungs.

DNB **Rio de Janeiro,** 14. November.

Der Ministerrat hat beschlossen, den Kampf gegen den Kommunismus energisch fortzusetzen. Der Justizminister ist mit der Ausarbeitung gesetzlicher Maßnahmen zur Unterdrückung der bolschewistischen Wühlarbeit beauftragt worden.

Die erwartete Verordnung über die neue Kaffeepolitik ist nunmehr veröffentlicht worden. Die Verantwortung für die Anleihen des bisherigen Kaffeeamtes wird vom Staat übernommen, der für ihre allmähliche Tilgung sorgen will.

Außenminister Brandao hat Vertretern der ausländischen Presse die Tragweite der neuen Verfassung erklärt. Er betonte dabei, daß ihre Verkündung durch die anwachsende Bedrohung Brasiliens durch den Kommunismus veranlaßt worden sei. Diese autoritäre Verfassung stelle die Grundlage für eine Erneuerung des Staates nach reinen brasilianischen Grundsätzen und Anschauungen dar.

Der Außenminister ging dann auf die außenpolitische Haltung der Regierung ein. Brasilien werde in der Außenpolitik an den bisherigen, geopolitisch bedingten Leitsätzen festhalten. Die „Kontinentallinie" werde vor allem hinsichtlich der USA beibehalten.

Allgemein sei festzustellen, daß in den Beziehungen zu anderen Mächten der Grundsatz der Gleichberechtigung maßgebend sei.

Auf die Einstellung des Schuldendienstes eingehend, erklärte der Minister, daß die Regierung durch die allgemeine Lage und durch die Sorge um ihre Wirtschaft zu diesem Schritt gezwungen worden sei. Diese Maßnahme schließe jedoch nicht aus, daß diese Frage im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten neu geregelt werde. Sie bedeute auch nicht eine einseitige Behandlung der Gläubiger, deren Ansprüche eingehend zu prüfen, die Regierung jederzeit bereit sei. Brasilien vertrete wirtschaftspolitisch nach wie vor den Grundsatz der Handelsfreiheit, was durch die neue Kaffeepolitik bewiesen sei. Die Neuorientierung solle unter keinen Umständen zu einer Ausschaltung der Mitarbeit ausländischen Kapitals an der Erschließung des Landes führen.

Kampf gegen den Kommunismus auch in Argentinien.

DNB **Buenos Aires,** 14. November.

Das argentinische Innenministerium hat auf Grund der Vereinbarungen des 4 Panamerikanischen Post-Union-Kongresses die Postbeförderung aller Schriften und Drucksachen kommunistischer Tendenz verboten. Auch die Beihilfe und Unterstützung zur Verbreitung derartiger im Inland oder im Ausland hergestellter Schriften ist unter Verbot gestellt worden.

Die Bauarbeitergewerkschaft und verwandte Gewerkschaften haben beschlossen, am Montag im ganzen Land einen 24stündigen Streik durchzuführen. Anlaß ist die Tatsache, daß vier Gewerkschaftsbonzen wegen hetzerischer Tätigkeit des Landes verwiesen worden sind. Die hiesige Polizei hat auf den Streikbeschluß hin zahlreiche Gewerkschaftsbüros geschlossen.

Tscheka in neuer Tarnung.

DNB **Paris,** 14. November.

Im Zusammenhang mit dem Fall Miller-Skoblin weiß der „Jour" von einer Auslandssektion der sowjetrussischen Tscheka oder GPU zu berichten, die sich anscheinend zur Tarnung einen neuen Namen zugelegt hat und zwar Gougobez. Dieser Gougobez soll, dem „Jour" zufolge, in Frankreich zwölf Vertretungen unterhalten, davon drei in Paris, sieben in der Provinz, eine für die Kolonien und als zwölfte eine übergeordnete Vertretung mit zwei Unterabteilungen für das gesamte französische Mutterland und für die Kolonien.

Der GPU.-Skandal in Paris.

(!) **Paris,** 14. November.

Die französische Polizei hat die absolute Ueberzeugung gewonnen, daß all die „russischen Affären", die in den letzten Wochen und Monaten die französische Oeffentlichkeit in Atem gehalten haben, von ein und derselben Organisation, nämlich der GPU., durchgeführt worden sind. Von der Ermordung des früheren sowjetrussischen Agenten Reiß auf schweizerischem Gebiet über die Entführung des Generals Miller bis zur Entdeckung der geheimen Telefonleitung, die Gespräche Kerenskis auffing, führen alle Fäden zu ein und derselben Organisation. In den breitesten französischen Kreisen bedauert man, daß es den französischen Behörden bisher nicht möglich war, volles Licht in diese Angelegenheiten zu bringen, und vor allem durch schnelles Zugreifen der Wiederholung ähnlicher Fälle vorzubeugen. Den sowjetrussischen Agenten gelang es im Gegenteil mit der größten Leichtigkeit, im letzten Augenblick zu verschwinden und der Gerichtsbarkeit zu entgehen. Derjenige, der diese Affären ausgedacht und hat durchführen lassen, ist ein notorischer Kommunist namens Steinberg. Er ist seit Aufdeckung der Sache verschwunden, aber man glaubt nicht, daß er ins Ausland geflüchtet ist. Er sitzt wahrscheinlich bei einem sicheren Freund in Paris oder in der Provinz. Steinberg ist auch in andere „russische Angelegenheiten" verwickelt. Es ist überhaupt auffallend, mit welcher Promptheit in allen diesen verdächtigen Affären immer wieder dieselben Leute erscheinen. So ist am Freitag zum Beispiel der Sowjetrusse Smerenski, dessen Auslieferung die Schweizer Behörden wegen seiner Beteiligung an der Ermordung des Reiß gefordert haben, von verschiedenen Pariser Untersuchungsrichtern verhört worden. Dieser Smerenski und ein Komplize sind am Freitag nicht nur wegen dieser Mordsache, sondern auch wegen der Entführung Millers und sogar wegen der jüngsten Telefonbespitzelungs-Affäre verhört worden. In alle diese Fälle scheinen sie mehr oder weniger direkt verwickelt zu sein.

Vor einem japanischen Großangriff.

„Halbe Lösungen im Fernen Osten wird Japan nicht dulden."

DNB. **Tokio,** 14. November.

Die gesamte Sonntagspresse feiert in Sonderausgaben das überraschende schnelle Fortschreiten der Kämpfe im Norden und an der Front von Schanghai. Meldungen von der Front wissen von operativen Maßnahmen des japanischen Generalstabes zu berichten, dem es gelang, durch Truppenverschiebungen und Einsatz verstärkter Einheiten unter besonders starker Verwendung motorisierter Formationen, überraschende Umgehungen des Gegners zu erreichen.

Im Abschnitt Schanghai-Suchau ist es ferner gelungen, die starken chinesischen Stellungen mehrfach zu durchbrechen und durch Einsatz motorisierter Einheiten auf beiden Flügeln der 120 Kilometer breiten Front den Gegner zur Aufgabe wichtigster Positionen zu zwingen. Hierbei gerieten mehrere tausend Chinesen in Gefangenschaft.

In einer Erläuterung zu einem Kommunique des Kriegsministeriums heißt es, daß zur Zeit mit neuen Kräften ein Großangriff eingeleitet wird, dessen strategisches Ziel die Stellung nördlich und südlich Suchau darstelle.

Zusammenfassend kommt in der gesamten Presse zum Ausdruck, daß Japan fest entschlossen ist, diesen Feldzug mit allen Mitteln durchzuführen. In Nanking müsse man wissen, daß es halbe Lösungen nicht mehr gäbe, sondern daß vielmehr die japanische Armee ohne Rücksicht auf die Dauer der Feindseligkeiten eine klare Lage zwischen Japan und China und damit den endgültigen Frieden im Fernen Osten erzwingen werde.

Zwei Divisionen bei Schanghai gelandet.

DNB **Schanghai,** 14. November.

Am Sonnabend gelang es den Japanern mit Unterstützung von Kreuzern, Zerstörern, Minensuchern und Fliegern an der Mündung des Paimao-Flusses in den Yangtse etwa 50 Kilometer oberhalb der Einmündung des Whangpu ungefähr zwei Divisionen zu landen. Das lebhafte Abwehrfeuer der Chinesen auf die japanischen Truppentransporter vermochte das Landemanöver der Schiffe nicht zu verhindern. Gleichzeitig gelang es japanischen Motorbooten, südlich Schanghai eine Fahrrinne herzustellen und eine größere Anzahl von Minen wegzuräumen. Somit ist ein Nachschub von japanischen Truppen nach der Südfront wieder möglich.

Appell Chinas an die Neunmächte-Konferenz.

◇ **Brüssel,** 13. November.

In der nichtöffentlichen Sitzung der Ostasienkonferenz erstattete der Vorsitzende Spaak heute vormittag Bericht über die auf die Mitteilung der Konferenz vom vergangenen Samstag. Hierauf ergriff der chinesische Delegierte Dr. Wellington Koo das Wort zu einer Erklärung, in der er ausführlich auf die Argumente der japanischen Antwort einging und zum Schluß eine „gemeinsame Aktion" der anderen Konferenzmächte auf moralischem, materiellem und wirtschaftlichem Gebiet beantragte. China verlange von den übrigen Unterzeichnermächten des Neunmächtevertrages nicht, daß sie für es kämpfen, aber es brauche Hilfe, um seinen Widerstand fortsetzen zu können.

Der französische Außenminister Delbos entwickelte zunächst allgemeine und bereits bekannte Argumente französischer Außenpolitik, um am Schluß festzustellen, daß mit dem Appell an Japan kein anderer Wunsch verbunden gewesen sei, als den beiden Mächten zu helfen, durch eine gütliche und wirksame Verständigung den zwischen ihnen bestehenden Konflikt beizulegen. Der Friede in Ostasien sei an die Achtung vor dem internationalen Recht gebunden.

In ähnlichem Sinne sprach auch der englische Außenminister, der im übrigen auf die besonderen Interessen Englands in Ostasien hinwies und erklärte, er könne der Auffassung nicht zustimmen, daß der Konflikt allein China und Japan angehe. Die britische Regierung könne keinen anderen Grundsatz als den des internationalen Rechtes anerkennen. Zur japanischen Antwort im besonderen erklärte Eden, England würde es außerordentlich begrüßt haben, wenn Japan sich zu einer Aussprache mit den Mächten bereitgefunden hätte. Die Konferenz habe nun die Aufgabe, die internationale Lage zu prüfen, denn die japanische Antwort gehe alle an.

Zum Schluß der nichtöffentlichen Sitzung sprach der italienische Delegierte Graf Aldovrandi Marescotti. Er erklärte, daß er mit verschiedenen der heute betonten Grundsätze einverstanden sei, insbesondere der Notwendigkeit, den Frieden aufrechtzuerhalten bzw wiederherzustellen. Aber seine Vorredner hätten auch Dinge vorgebracht, die über den Auftrag der Konferenz hinausgingen. Er frage die Konferenz, was noch zu tun übrig bleibe. Die für heute nachmittag vorgesehene öffentliche Sitzung wurde abgesagt.



Deutsche Studenten ehren die Gefallenen von Langemarck.

Am 23. Jahrestag des Sturms auf Langemarck legte Reichsstudentenführer SS-Standartenführer Dr. Scheel am Ehrenmal des Langemarck-Friedhofs in Langemarck in Begleitung von 10 Amtsleitern der Reichsjugendführung, einem Vertreter Dr. Leys sowie 10 Werkscharführern einen Kranz nieder. Am gleichen Tage begaben sich 300 Berliner Studenten zum Ehrenmal Unter den Linden in Berlin, um auch hier die Gefallenen von Langemarck zu ehren. Man sieht den Zug der Studenten durch das Brandenburger Tor. (Scherl-M.)

Ramsay MacDonald – 1931.

Von unserm Londoner Korrespondenten.

FL **London,** im November.

Trotzdem es eine schnöde Welt ist, in der sich die Politiker bewegen, sind unter den heute regierenden Männern Englands wahrscheinlich nur wenige, die nicht einen Funken aufrichtigen Dankes und echter Bewunderung für den hingegangenen Ramsay MacDonald übrig haben. Es ist gut, das in aller Nüchternheit festzustellen, bevor die öffentliche Verklärung, die jedem Premierminister bei seinem Tode gewährt wird, zu Uebertreibungen verleiten kann. MacDonald hat die letzten sechs Jahre hindurch ein trauriges Leben geführt. Für die Massen, deren Hosiannah und deren Steinwürfe er gleich gut kannte, war er seit geraumer Zeit schon tot. Von seinen alten Freunden trennte ihn ein persönliches und beiderseitiges Mißtrauen, über das keine Brücke mehr führte. Die neuen ließen ihn nicht selten fühlen, daß ihre Geistesverwandtschaft mit ihm problematisch war. Schließlich schnitt sein körperlicher Niedergang ihn auch von der fieberhaften Tätigkeit ab, die allein seine Nerven im Zaum zu halten vermochte. Ein Staatsmann ist oft gezwungen, solche Gebrechen zu leugnen, auch wenn seine Leistung nur zu deutlich ihre Spuren trägt. MacDonald machte dabei die Erfahrung, daß er selbst auf äußerlichen Respekt nicht immer zählen konnte. Und doch glimmte die ganze Zeit über auch jener Funke von Dank und Bewunderung. Er galt der Entscheidung, die Ramsay MacDonald in der englischen Krise vom August 1931 getroffen hat. Es war nicht jedermanns Sache, im Aussprechen dieser Gefühle so unermüdlich zu sein wie Lord Baldwin, der noch vor einigen Tagen seinem Freunde eine öffentliche Huldigung auf die Reise nach Südamerika nachsandte. Aber, wie so oft, gab Baldwin auch hier nur dem besten, ein wenig versteckten Empfinden der führenden Sicht Englands Ausdruck. 1931 hatte Ramsay MacDonald die Entscheidung eines Patrioten getroffen. Und als Volk sind die Engländer zu stolz, um den darin liegenden Tribut an sie alle, an ihr Gemeinwesen und seine Einrichtungen, nicht zu schätzen, zumal er von einem ehemaligen Rebellen kam.

Patriotismus indessen muß sich immer von selbst verstehen, und das Drama von 1931 kann darum, so betrachtet, den Charakter MacDonalds, das Besondere an ihm, nur wenig aufhellen. In England wird ein Staatsmann selten vor die Wahl gestellt, patriotisch oder ehrlos zu handeln. Auch MacDonald stand nicht vor dieser Alternative. Als Premierminister einer von den Ereignissen überwältigten, für England zweifellos unerträglich gewordenen Regierung, hätte er beiseite treten können, und die Geschichte der folgenden sechs Jahre wäre unter Baldwin und einem erklärt konservativen Kabinett, allenfalls unter einer bürgerlichen Koalition, nur in unwesentlichen Dingen anders verlaufen. Das wäre die „normale" Lösung gewesen, für die England das denkbar geduldigste Verständnis gehabt und nicht eine Spur von persönlichem Makel auf MacDonald geworfen hätte. Statt dessen blieb er und begründete das Nationale Regime, enttäuscht über die geringe Zahl der Gleichgesinnten unter seinen alten Parteifreunden. Er handelte, als sei bei der damaligen Krise die alte englische Regel des Parteienwechsels in der Regierung zusammengebrochen. Das war nicht der Fall, noch wurde durch ihn das alte System wirklich überwunden, wie sehr auch immer die nationale Parole zur Opferfreudigkeit und Begeisterung des Bürgertums im Herbst 1931 beitrug. Es ist nun durchaus nicht schwer, im Gefolge des stürmischen Augenblickstriumphes, den MacDonald bei der großen Mehrheit der Nation davontrug, auch noch eine dauerhaftere und tiefere Nachwirkung seines Entschlusses zu erkennen. In England setzte sich allmählich die Ueberzeugung fest, daß 1931 eine neue Epoche begonnen habe, daß dem Lande in Gestalt des Nationalen Regimes wirklich ein neues politisches System beschert worden sei. Und je mehr die Engländer sich die nächsten Jahre hindurch im Ausland umsahen, desto entschiedener kam die Mehrheit des Volkes zu dem Schluß, daß sein eigener Systemwechsel „echt englisch", genau passend und vor allem rechtzeitig gekommen sei. England würde nicht mit soviel gutgläubiger Behrrlichkeit die Parteinahme zwischen den europäischen Weltanschauungen, zwischen Faschismus und Volksfront, für sein Teil ablehnen, wenn es nicht glaubte, seinen eigenen zeitgemäßen Systemwechsel schon vor sechs Jahren vollzogen zu haben. Insofern haben der überwältigende konservative Wahlsieg vom Dezember 1931 und alle die stramm konservativen Maßnahmen, die ihm folgten, das Nationale Regime nicht zu der blassen „Fassade" herabwürdigen können, als die es so oft bezeichnet wird. Man darf annehmen, daß Ramsay MacDonald mit dieser Entwicklung zufrieden war. Aber es ginge wohl zu weit, wenn man ihm die Voraussicht zuschiebe, sie gewollt zu haben. Kein Politiker dachte damals an mehr als die Rettung des englischen Pfundes. Es muß also dabei bleiben, daß die persönlichen Beweggründe MacDonalds von all dem kaum berührt werden. Vielleicht waren sie nur ihm bekannt, viel-

leicht ist ihre Enthüllung dem Verfasser der noch ungeschriebenen Biographie vorbehalten, der wirklichen Lebensbeschreibung MacDonalds, an deren Niederschrift er selber trotz fürstlicher Verlegerangebote verzweifelte. Die Zeit ist der Eröffnung von Geheimnissen nicht günstig, solange Männer, die den damaligen Vorgängen selbst so nahestanden, die Regierung Englands führen und solange sie innerpolitische Gegner haben, die gerade diese persönliche „Frage MacDonald" nur durch die Brille fanatischer Voreingenommenheit sehen.

König Georg V. hat zu den Mitgestaltern der Lösung von 1931 gehört, soviel gilt als ausgemacht. Aber wie weit MacDonald seines taktvollen Drucks bedurfte, ist ungeschriebene Geschichte. Im Erraten seiner eigenen Gefühle sind diejenigen, die ihn nicht liebten, stets mitteilsamer gewesen als seine Freunde. Ohne Zweifel gab es in den letzten Monaten des zweiten Labourkabinetts wenig mehr als amtliche Beziehungen zwischen dem Premierminister und fast allen seinen Mitarbeitern, keine Kameradschaft mehr. MacDonald hatte seit Jahren das Mißtrauen seiner Parteifreunde durch die Beflissenheit erregt, mit der er die anziehenden Seiten seiner Persönlichkeit nur noch im Umgang mit offiziellen Gegnern zu entfalten schien. Inmitten seiner eigenen Gefolgschaft blieb er frostig und ungeduldig, nur bei den Konservativen taute er auf (die Liberalen waren ihm sein Leben lang ein Greuel). Die Gepflogenheiten des Unterhauses erleichtern den persönlichen Kontakt zwischen politischen Gegenspielern, und MacDonald nannte sich gern einen „House of Commons man". Höchstwahrscheinlich dachte er dabei immer zuerst an das spannende, mannigfaltige Spiel der Einflüsse über die Parteigrenzen hinweg. Bei all seinem unbegrenzten Mut hatte er eine Vorliebe für Umwege, für die gewundene Taktik, und zum Schluß eine unheilbare Neigung zur Konfusion. Ihn einen geraden Charakter zu nennen, wäre ein verfehltes Kompliment. Seine gesellschaftliche Laufbahn glich seiner politischen Entwicklung. Die Gehässigkeit, mit der seine ehemaligen Parteifreunde diesen Punkt gewöhnlich behandeln, darf nicht von der Einsicht abhalten, daß er auf eine wirkliche Problematik im Schicksal MacDonalds hindeutet, die ihren geheimen Einfluß auch auf seine Entschlüsse im August 1931 gehabt haben mag. Der Sohn einer Magd aus bäuerlichem Haus und eines schottischen Adelsherrn, erbte er einen Gegensatz der Lebensarten, den er vielleicht als Künstler hätte balanzieren oder als Gelehrter vergessen können (er hatte sowohl schriftstellerische wie naturwissenschaftliche Begabung). Für den Politiker bedeutet dies nur eine große Intensivierung seines Kampfes. Er durchmaß die gesellschaftlichen Möglichkeiten vom blutarmen Dorfjungen bis zu den großen Salons von London, ohne den verhältnismäßig noch bequemen Weg des Geldmachens zu gehen. Wer die harte, Klassen trennende Hand kennt, die der Samthandschuh der englischen Demokratie verbirgt, wird über diesen Aufstieg nicht gering denken. Aber am Ende fühlte er sich nirgends zuhause. Harmonie mit seiner Umgebung kannte er nur in der fünfzehnjährigen Ehe mit seiner Frau aus dem oberen Mittelstand, die ihm an Begabung ebenbürtig war, und später im Familienkreis seiner Söhne und Töchter. Außerhalb dieses Hafens gab es für MacDonald keine Rast. Und so tief er sein heimatliches Lossiemouth liebte, alle Ferne und Fremde behielt eine geheimnisvolle Anziehungskraft für ihn. Vielleicht war dies die Quelle seiner natürlichen Passion für die Außenpolitik, die ihm seine einzigen großen Erfolge als Premierminister eintrug. Und warum sollte nicht auch diese Passion vor sechs Jahren dazu beitragen, ihn vom Verzicht abzuhalten? Es ziemte sich, daß ihn ein leichter Tod zu Schiff, weitab von den Küsten, ereilte.

Die zweite Mittelmeerfahrt der KdF-Flotte beginnt.

DNB. **Genua**, 14. November.

In Genua trafen mit drei Sonderzügen weitere 1800 deutsche Arbeiter ein, die an der zweiten Mittelmeerfahrt der KdF-Flotte teilnehmen werden. Bei ihrer Ankunft wurden sie vom deutschen Generalkonsul, von mehreren Vertretern der deutschen Kolonie und der faschistischen Industriearbeiter-Organisation willkommen geheißen. Nachdem die deutschen Arbeiter die Stadt Genua besichtigt hatten, fuhren die KdF-Schiffe am Sonntagabend zu ihrer Reise um Italien von Genua ab. Als nächster Hafen wird Neapel angelaufen.

Urlaubsbezahlung abgelehnt.

£ **London**, 13. November.

Das Unterhaus befaßte sich am Freitag in zweiter Lesung mit einer Vorlage, die, von der Labour-Opposition eingebracht, die Einführung bezahlter Ferien für die britische Arbeiterschaft vorsieht. Nach einer kurzen Debatte wurde die Vorlage mit 134 gegen 133 Stimmen zurückgewiesen und gleichzeitig ein Antrag auf Ablehnung der Vorlage mit 130 gegen 122 Stimmen angenommen.

Beginnendes Chaos in Sowjetspanien.

Auch der „Kultusminister" geflohen. – Geflüchtete Asturier entziehen sich der Rückbeförderung ins Bolschewistengebiet. – Verzweifelte Frauen und Mütter.

„Wir lassen uns unsere Söhne nicht nehmen!"

DNB **Salamanca**, 14. November.

Auch der „Kultusminister" des katalonischen Bolschewistenausschusses ist am Sonnabend „ins Ausland abgereist". Ueber den Grund der plötzlichen „Reise" wird in offiziellen Kreisen tiefes Schweigen bewahrt. Man erklärt hier lediglich, Companys habe den „Kultusminister" zu sich beordert.

In den südwestfranzösischen Städten befinden sich zur Zeit mehrere Beauftragte der spanischen Bolschewisten, die die „prominenten" Flüchtlinge aus Nordspanien (die einfachen Parteigänger sind längst abgeschoben) zur Rückkehr in das noch von den Bolschewisten besetzte Gebiet veranlassen sollen. Der Erfolg dieser Bemühungen ist, wie hier verlautet, gleich Null, da die Flüchtlinge teilweise zur Besinnung gekommen sind und auch mit einer Gnadenaktion General Francos rechnen, um dann sofort in ihre nordspanische Heimat zurückkehren zu können.

Auf dem Bahnhof von Ciudad Libre („Freie Stadt", vor der Revolution Ciudad Real: „Königliche Stadt") kam es bei dem Abtransport mehrerer hundert von den bolschewistischen Gewalthabern ausgehobener junger Leute zu einer Meuterei. Mit Rufen „Wir lassen uns unsere Söhne nicht nehmen" versuchten verzweifelte Frauen und Mütter die Abfahrt des Zuges zu verhindern. Bewaffnete wurden eingesetzt, die zahlreiche Personen ins Gefängnis abführten.

In einigen Ortschaften an der katalanischen Küste, so in San Feliu und in La Bisbal, kam es zu Zusammenstößen zwischen bewaffneten bolschewistischen „Ordnungshütern" und asturischen Flüchtlingen, die, von Hunger und Not getrieben, sich durch gewaltsame „Requisitionen" in mehreren Kaufhäusern und Läden schadlos halten wollten.

An der Aragon-Front stehen ausschließlich bolschewistische Ausländer.

DNB **Saragossa**, 14. November.

Unter den von den Nationalen bei den letzten Scharmützeln an der Aragon-Front gemachten Gefangenen befinden sich ein Sowjetrusse, zwei Tschechen und ein Schweizer, die der „Internationalen Brigade" angehören. Die Gefangenen sagten aus, daß an der Aragon-Front fünf bolschewistische Söldnerhaufen ständen, die sich bis auf den letzten Mann aus Ausländern zusammensetzten. Ferner gäbe es noch eine große Anzahl gemischter Söldnerhaufen, in denen die Zahl der Ausländer durchschnittlich 40 v. H. ausmache. Die Gefangenen bestätigten ferner die Tatsache, daß die Tankabteilungen ausschließlich und die Artillerie zum größten Teil von Sowjetrussen befehligt und besetzt seien. An allen Abschnitten der Aragon-Front werde ein ausgedehntes Netz von Befestigungsanlagen angelegt; die Ausführungsarbeiten lägen in der Hand ausländischer Sachverständiger.

Wie die Helden vom Alkazar.

200 Falangisten von bolschewistischer Uebermacht eingeschlossen.

DNB **San Sebastian**, 13. November.

Die nationalspanischen Behörden haben Nachrichten erhalten, wonach sich in der Provinz Gerona mitten im roten Gebiet bei dem kleinen Ort Mieres 200 junge Falangisten in den Bergen verschanzt haben und den Bolschewisten heroischen Widerstand entgegenstellen. Vor einigen Tagen erst schickten die roten Behörden von Gerona eine Abteilung Milizen dorthin, um die Falangisten gefangen zu nehmen. Die Bolschewisten kehrten aber unverrichteter Dinge wieder zurück, da es ihnen unmöglich war, die von den jungen Nationalen errichtete Bergfeste einzunehmen. Die Angreifer hatten bei dem Versuch sechs Tote und mehrere Verwundete. Die Verteidiger, die schon vor der Revolution der spanischen Falange beigetreten waren, verfügen über reichlich Munition und Waffen. Sie verteidigen sich mit der gleichen todesmutigen Bereitschaft wie ihre Kameraden vom Alkazar, von Oviedo und dem Wallfahrtsort Santa Maria de la Cazeba es getan haben.

★

Bruno Mussolini nach Rom zurückgekehrt. Bruno Mussolini, der in der letzten Zeit eine Studienreise in nationalspanisches Gebiet gemacht hat, ist am Sonnabend im Flugzeug nach Rom zurückgekehrt.

Unruhiges Wochenende in Jerusalem.

Sieben Tote und viele Verletzte.

DNB. **Jerusalem**, 14. November.

Am Sonnabend kam es in Jerusalem erneut zu schweren Zusammenstößen zwischen Juden und Arabern, wobei vier Araber und ein Jude getötet und fünf Araber und fünf Juden verletzt wurden.

Sonntag früh setzten sich die Unruhen auf den Straßen fort. Gruppen von Juden und Arabern beschossen sich gegenseitig. Auch wurden Bomben auf Autobusse geworfen. Diese neuen Zusammenstöße forderten zwei Tote und zehn Verwundete.

Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden. Die bisherigen behördlichen Maßnahmen sind offenbar weiterhin unwirksam. In den gefährdeten Stadtteilen mußten die Autobusse umgeleitet werden. Da die Unsicherheit im Straßenverkehr wächst, ist der Schulbesuch der Kinder unmöglich gemacht.

Mine zerriß Attentäter.

£ **London**, 14. November.

Bei Motza an der Landstraße Jerusalem—Jaffa ist ein Araber bei dem Versuch, die dort befindliche Brücke in die Luft zu sprengen, zerrissen worden.

Augenscheinlich ist er das Opfer einer neuen Abwehrmaßnahme der brittschen Militärverwaltung geworden. Die brittschen Stellen haben zum Schutz wichtiger Bauten Einrichtungen getroffen, durch die ein Attentäter vor Ausführung der Tat automatisch eine gegen ihn selbst gerichtete Mine auslöst. Man vermutet, daß der Anschlag einem kurz vor der Explosion die Brücke passierenden Polizeiauto gegolten hat. Die Brücke blieb unbeschädigt.

Gesunde Menschen im Betrieb.

Erhalte dir deine Arbeitskraft!

♥ **Berlin**, 14. November.

Vom 15. bis 20. November findet die Arbeitsschutzwoche der Reichsbetriebsgemeinschaft „Steine und Erde" statt. Aus diesem Anlaß haben Ministerpräsident Generaloberst Göring, als Beauftragter des Vierjahresplans, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsarbeitsminister Seldte sowie der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Dr. Klose an die 25 000 Betriebe der Industrie der Steine und Erden mit ihren 650 000 Gefolgschaftsmitgliedern Aufrufe erlassen.

Ministerpräsident Göring schreibt: „Deutscher schaffender Mensch! Erhalte dir deine Arbeitskraft. Der Führer hat in seinem Kampf um Ehre und Freiheit der Nation dem deutschen Volk durch den Vierjahresplan Aufgaben gestellt, die nur lebensstarke und gesunde Menschen erfüllen können. Darum begrüße ich die von der Deutschen Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft „Steine und Erde" für alle von ihr betreuten Betriebe angesetzte Arbeitsschutzwoche. Sie wird dazu beitragen, den steigenden Anforderungen an die Arbeitsleistung der Industrie der Steine und Erden durch Arbeitsschutz und Gesunderhaltung ihrer arbeitenden Menschen zu genügen."

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley schreibt: „Männer und Frauen von „Steine und Erde"! Die deutsche Volkskraft ist das Schicksal der Nation. Sie zu erhalten und ständig zu steigern, ist oberstes Gebot der nationalsozialistischen Menschenführung. Gesunde, starke und frohe Menschen, die die Arbeit um der Ehre willen lieben, sind unser Ziel. Darum fordern wir: Gesunde Menschen im Betrieb."

In dem Aufruf des Reichsarbeitsministers Seldte heißt es: „Den werktätigen Menschen an seiner Arbeitsstätte gegen Gefahren für Leben und Gesundheit zu schützen und die Betriebe so zu gestalten, daß in ihnen jeder Volksgenosse gesund und freudig seine volle Arbeitskraft einsetzen kann, ist eine wesentliche Voraussetzung für die Gesunderhaltung unseres Volkes und für den Aufbau der deutschen Volkswirtschaft. Alle Beteiligten, insbesondere Betriebsführer und Gefolgschaft, müssen in gemeinsamen Anstrengungen an diesem Ziele arbeiten."

Regelung der Grenzverhältnisse Deutschland-Tschechoslowakei.

♥ **Berlin**, 14. November.

Nach Neuvermerkung und Neuvermessung der deutsch-tschechoslowakischen Grenze ist von dem zur Regelung der Verhältnisse an dieser Grenze eingesetzten zwischenstaatlichen Ausschuß ein die Gesamtgrenze umfassendes Urkundenwerk geschaffen worden. Der Ausschuß hat sodann einen gleichfalls die Gesamtgrenze umfassenden Vertrag zur Regelung der Grenzverhältnisse ausgearbeitet. Dieser Vertrag ist am 12. November 1937 im Auswärtigen Amt in Berlin von den Bevollmächtigten des Deutschen Reiches und der tschechoslowakischen Republik unterzeichnet worden.

Parteitag in Sonthofen.

1500 Kreisleiter und Gauamtsleiter versammelt.

♥ **Berlin**, 14. November.

Wie die NSK meldet, sind alle Kreisleiter und Gauamtsleiter der NSDAP vom 15. bis 24. November zu einer großen Tagung auf der Ordensburg Sonthofen versammelt. Die verantwortlichen Männer des obersten Führerkorps der Bewegung, die Reichsleiter der Partei und leitende Persönlichkeiten der Gliederungen werden auf dieser für die Arbeit und den Einsatz der NSDAP bedeutungsvollen Tagung das Wort ergreifen.

Mit dieser Tagung wird gleichzeitig die Ordensburg Sonthofen, deren endgültiger Ausbau erst in zwei Jahren vollendet sein wird, erstmalig in Dienst gestellt. Während bisher nur in einem Baukomplex die Adolf-Hitler-Schule an der Arbeit ist, werden die rund 1500 Teilnehmer der Tagung als erste die Burg beziehen. Zum ersten Male ist es dabei möglich, die Kreisleiter und Gauamtsleiter gemeinsam zu erfassen, während diese Tagungen bisher für Kreisleiter und Gauamtsleiter getrennt, teils auf Burg Vogelsang, teils auf der Ordensburg Krössinsee durchgeführt wurden. Neben dem Dienst sieht die Tagungsfolge erstmalig auch eine Reihe von künstlerischen Darbietungen vor.

Rumänien bekommt eine neue Regierung.

Tatarescu zurückgetreten und neu beauftragt.

:: **Bukarest**, 14. November.

Die rumänische Regierung ist zurückgetreten. Der Parteiführer der nationaldemokratischen Bauernpartei, der Nationalzaranisten Jon Nihalache wurde Sonnabend nachmittag vom König in Audienz empfangen und beauftragt, die Neubildung der Regierung zu versuchen. Der König hat zur Bedingung gestellt, daß Nihalache sich die Mitarbeit Vaida-Voevods („Rumänische Front"), einer streng nationalen Volksbewegung, sichert.

Der nationalzaranistische Parteiführer Nihalacha wurde am Sonntagnachmittag vom König Carol in Audienz empfangen, in deren Verlauf er den Auftrag zur Kabinetsbildung zurückgab, da die Schwierigkeiten, mit Vaida Voevod (Rumänische Front) zu einer Einigung zu kommen, unüberwindlich waren. Nihalacha gab später eine Erklärung ab, daß die nationalzaranistische Partei weiterhin in voller Einmütigkeit zur Verfügung des Königs stehe.

Nach Nihalacha empfing der König den Ministerpräsidenten Tatarescu.

In der Besprechung des Königs mit Ministerpräsidenten Tatarescu am Sonntagnachmittag nahm König Carol den Rücktritt des Kabinetts Tatarescu an und betraute ihn gleichzeitig mit der Neubildung der Regierung. Die neue Regierung soll auf einer erweiterten politischen Grundlage gebildet werden. Tatarescu prüft nunmehr die Möglichkeit einer Zusammenarbeit zwischen den lieberalen Gruppen Georg Bratianu und Junian.

Für Montag 11 Uhr ist das Parlament einberufen. Die Nationalzaranisten haben erklärt, daß sie sich an keiner Sitzung des Parlaments mehr beteiligen würden.

Besuch des rumänischen Luftfahrtministers in Italien

— **Mailand**, 14. November.

Der italienische Staatssekretär der Luftfahrt, General Valle, traf am Sonnabendvormittag, aus Rom kommend, in Mailand ein. Er hatte hier mit dem rumänischen Luftfahrtminister Irimescu, der seit einigen Tagen in Italien weilt und verschiedene bedeutende Rüstungsunternehmungen besuchte, eine Unterredung. Im Anschluß bega sich Minister Irimescu in Begleitung des Generals Valle zum Flughafen Bresse, um von dort aus über Triest den Rückflug nach Bukarest anzutreten.

Lord Halifax' Berliner Reise.

DNB **London**, 14. November.

Nach einer Besprechung zwischen Ministerpräsident Chamberlain, Eden und Lord Halifax wurde, so schreibt der diplomatische Korrespondent von Preß Association, beschlossen, daß Halifax am Mittwoch nach Berlin reisen soll. Die drei Minister hätten alle Einzelheiten der Halifax-Reise erörtert.

Eden kehre morgen nicht nach Brüssel zurück. Wann er fahre, stehe zunächst noch nicht fest. Es wird schließlich dementiert, daß der König von Belgien für die internationale Politik wichtige Besprechungen führen wolle und daß England in Spanien und im Fernen Osten zwecks Friedensschluß intervenieren wolle.

Die ärztliche Schweigepflicht.

Ein Kommentar des „Deutschen Aerzteblattes".

♥ **Berlin**, 14. November.

Zu der neuen Berufsordnung der Aerzte veröffentlicht das „Deutsche Aerzteblatt" einen Kommentar, der sich auch mit der Schweigepflicht des Arztes befaßt. Grundsätzlich, so heißt es darin, wird der Arzt verpflichtet, ein fremdes Geheimnis, das ihm bei Ausübung seines Berufes anvertraut oder zugängig geworden ist, als ärztliches Geheimnis zu hüten. Er ist allerdings zur Offenbarung auch ohne Entbindung von der Schweigepflicht befugt, wenn er ein solches Geheimnis zur Erfüllung einer Rechtspflicht oder sittlichen Pflicht oder sonst zu einem nach gesundem Volksempfinden berechtigten Zweck offenbart und wenn das bedrohte Rechtsgut überwiegt.

Chlorodont

bei gleichbleibender höchster Qualität

neue Preise:

Tube 50 Pf. – jetzt 40 Pf.

„ 80 „ – „ 75 „

Oesterreichische Verfassungsfragen.

DNB **Wien**, 14. November.

In der Monatsschrift für Kultur und Politik schlägt der vom Bundeskanzler ernannte Referent für den Ausbau der österreichischen Verfassung, Dr. Ender, vor, die Bundesgesetzgebung zu vereinfachen.

Er regt an, den Staatsrat und den Länderrat gemeinsame Sitzungen abhalten und gemeinsame Gutachten abgeben zu lassen. Der Bundeskulturrat und der Bundeswirtschaftsrat sollen zu einer einheitlichen Körperschaft unter dem Namen „Ständerat" zusammengefaßt werden. Der Bundestag, der so wie bisher aus Mitgliedern der vorberatenden Körperschaften zu bestehen hätte, soll aus 99 Mitgliedern zusammengesetzt sein.

Polnisch-litauische Spannung.

Scharfer Kurs in Kowno.

:: **Kowno**, 14. November.

Wie die polnische Presse aus Kowno meldet, haben die litauischen Behörden ihre Maßnahmen gegen polnische Einrichtungen weiter verschärft. Die einzige polnische Zeitung in Litauen, „Dziennik Polski", werde jetzt Tag für Tag beschlagnahmt. Lehrer, die die Kinder in polnischer Sprache unterrichteten, und ebenso die Eltern dieser Kinder, würden in letzter Zeit immer häufiger mit hohen Geldstrafen belegt. In derselben Richtung liege das neue litauische Gesetz über die Litauisierung aller polnischen Namen, die auf wicz oder ski endigen. Das Ziel dieses Gesetzes sei die Ausmerzung aller polnischen Spuren in Litauen.

Berufsverbrecher ausgebrochen.

Bei der Flucht Gefängnisbeamten ermordet.

DNB **Mülheim/Ruhr**, 14. November.

Am Sonntagabend ist der in Duisburg und Mülheim als Berufsverbrecher bekannte Bernhard Karlipp aus dem Amtsgerichtsgefängnis Mülheim ausgebrochen, nachdem er zuvor einen Gefängnisbeamten ermordet hatte. Bernhard Karlipp ist zu Korbach am 7. August 1909 geboren. Beim Ausbruch trug er einen dunkelgrünen Anzug, dessen Jackett an der linken Brust und linken Seite auffallend geflickt ist. Weiter trug er schwarze Halbschuhe. Karlipp ist 1,76 m groß, bartlos, hat blondes, nach hinten gekämmtes Haar, ist kräftig, hat blaue Augen, zurzeit ist sein Gesicht auffallend blaß. Alle Volksgenossen werden gebeten, an der Ermittlung des ausgebrochenen Mörders tatkräftig mitzuwirken. Hohe Belohnung steht in Aussicht. Zweckdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei Mülheim/Ruhr und jede nächste Polizeidienststelle entgegen.

Zwischenfall in Altona.

Geistesgestörter schoß Platzpatronen.

DNB **Hamburg**, 14. November

Auf einer Kundgebung des Kreises Altona der NSDAP. auf der Gauleiter Karl Kaufmann sprach, ereignete sich am Freitag ein kleiner Zwischenfall. Ein Versammlungsteilnehmer, der die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit erregen wollte, benutzte dazu eine Pistole mit Platzpatronen, aus der er einen Schuß in die Luft abgab. Es handelt sich hier ganz offenbar um einen Geistesgestörten.

Der Deutsche Gruß vor den Gerichten. In einer Verfügung des Reichsjustizministers wird ausgeführt: „Der Deutsche Gruß ist der Gruß der deutschen Volksgenossen. Im Verkehr mit den Justizbehörden, insbesondere in Gerichtssitzungen, ist daher Juden der Deutsche Gruß nicht gestattet."

Reichsamtsleiter von Wulffen in die Präsidialkanzlei berufen. Wie die NSK. meldet, wurde der bisherige Leiter des Personalamtes des Stellvertreters des Führers, Reichsamtsleiter von Wulffen, als Ministerialrat in die Präsidialkanzlei berufen.

Rosemeyer jr. ist da. Im Franziskus-Krankenhaus im Westen Berlins hat Frau Elly Beinhorn-Rosemeyer einen kräftigen Jungen zur Welt gebracht. Der Stammhalter dieser weltbekannten Sportfamilie und die Mutter befinden sich wohlauf.

Wir führen die Jugend — wir bauen das Reich.

Abschluß des Treffens der westfälischen BDM-Führerinnen. – Gauleiter Dr. Meyer sprach.

—r. **Münster**, 14. Nov.

Das Treffen der westfälischen BDM-Führerinnen fand am Sonntag seinen Abschluß in einer festlich ausgestalteten Feierstunde in der Stadthalle, zu der nach den arbeitsreichen Tagen der Woche zahlreiche Ehrengäste aus Partei, Staat und Wehrmacht erschienen waren. Die Ausgestaltung der Feierstunde zeugte von dem bewundernswerten Können der Mädel, die die Feier mit Darbietungen ihres Orchesters einleiteten und dann abwechselnd durch Einzelsprecher, Chor und Gemeinschaftsgesänge den Glauben der Jugend an den Führer und das Reich wirkungsvoll und lebendig zum Ausdruck brachten.

Obergauführerin Juliane Zokolowsky begrüßte die Gäste und fand besonders herzliche Worte der Begrüßung für Gauleiter Dr. Meyner, der durch seine Teilnahme und durch seine Ansprache dem Treffen der Mädel die hohe politische Bedeutung gab, die ihm zukam.

Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer

begrüßte es, daß zum 1. Male der BDM seine Führerinnen so geschlossen zu einer Arbeitstagung zusammengezogen habe. Die Arbeit des Alltags erfordere täglichen Kampf, der die Kräfte beanspruche. In diesen Zusammenkünften aber könne man neuen Glauben und neue Zuversicht aus der Kameradschaft und der Gemeinschaft holen. Der Gauleiter sprach dann zu den Mädeln von ihrer hohen Aufgabe, die sie bei der Erziehung der Jugendlichen zu erfüllen haben. Wir sind glücklich, in dieser großen Zeit zu leben, aber die Zeit verpflichtet uns auch. Mit glühenden Worten stellte der Gauleiter den Mädeln das Ziel ihrer Arbeit vor Augen: Deutschland, das Reich. Was vor Jahren noch möglich war, daß ein Deutscher die Sehnsucht nach dem Reich und einheitlichen Volk in sich vergaß, darf nimmer mehr sein. Die Führerinnen des BDM führen die ihnen anvertrauten Mädel zu der Erkenntnis der neuen Zeit und geben ihnen den sieghaften Glauben an die Größe unserer Zeit. Dann sprach der Gauleiter von der Zielsetzung der Partei, die ihre Aufgabe im Innern Deutschlands zu erfüllen hat. Er forderte von den Führerinnen die schärfste Auslese, damit nur die Wertvollsten in die vorderste Front des Dienstes an der Gesamtheit gestellt werden. In ernsten und eindringlichen Worten stellte Gauleiter Dr. Meyer die Aufgaben unserer Tage vor die Mädel hin. Die innere Festigung des deutschen Menschen, die wirtschaftliche und politische Befreiung des Reiches und seine Sicherung wurde immer wieder von neuem und klar herausgestellt und die große Volkswerdung aller Deutschen. Der Gauleiter sprach von den Wegen zu dieser Volksgemeinschaft, von der Arbeit des Winterhilfswerkes, von den Zielen der Volkswohlfahrt, er führte aber auch in kurzen Zügen ein in die schwierigen und sorgenvollen Probleme des Vierjahresplanes und wies die Führerinnen darauf hin, wie gerade sie durch ihre Erziehungsarbeit, durch gelebtes Beispiel hier mithelfen können, den Willen des Führers zu verwirklichen.

Lebhafter Beifall dankte dem Gauleiter, der durch seine Ansprache das Treffen der BDM-Führerinnen zu einem politischen Bekenntnis zusammenfaßte. Die Obergauführerin dankte ihm mit herzlichen Worten und wandte sich dann an sechs Untergauführerinnen, die aus dem Pflichtenkreis des BDM, nicht aber aus der Kameradschaft und der Verbundenheit ausscheiden, weil sie sich in Kürze verheiraten. Die Obergauführerin dankte ihren treuen Mitarbeiterinnen und gab ihnen auf ihren künftigen Lebensweg die besten Wünsche mit. Gauleiter Dr. Meyer überreichte jeder der Ausscheidenden das Buch des Führers, in das er selbst einige Worte der Widmung und Erinnerung geschrieben hatte. Mit einem weihevollen, gemeinschaftlich gesungenen Lied klang die Feierstunde aus.

Anschließend wurde in den Räumen des Hauses Rothenburg eine umfangreiche und sehenswerte Ausstellung eröffnet, wo all das zusammengetragen und in übersichtlicher Schau geordnet ist, was der BDM leistet und wo seine Aufgaben auf dem Gebiete der Werkarbeit, der Sozialarbeit u. a. liegen. Die Eröffnung der Ausstellung war ebenfalls mit einer kleinen Feier verbunden.

Das Treffen des BDM ist vorbei. Nun gehts neu gestärkt und mit klarem Blick auf das große Ziel wieder, an die hohe und schöne Aufgabe, die Dienst an der Jugend und damit der Zukunft ist.



Der neue Pariser Flughafen Le Bourget wurde eröffnet.

Die Neubauten auf dem Pariser Flughafen wurden soeben in Gegenwart des Staatspräsidenten Lebrun feierlich eröffnet. Diese Luftaufnahme von dem neuen Hauptgebäude zeigt die große Ausdehnung des Baues, der eine Länge von 230 Meter hat und in der sämtliche Dienststellen des Flugbetriebs sowie die Flugzeughallen untergebracht sind. Auf der Terrasse der langen Halle haben 4000 Zuschauer Platz (Scherl-M.)

Aus Münster und dem Münsterland.

Achtung!

Maul- und Klauenseuche im Vordringen!

-ind- **Münster**, 14. Nov.

Trotz aller von den zuständigen Stellen getroffenen Vorbeugungsmaßnahmen ist vom Westen her die Maul- und Klauenseuche nach Deutschland eingedrungen und ist auch schon auf den Bezirk der Landesbauernschaft Westfalen übergesprungen. Rund 50 Gehöfte in verschiedenen Kreisen sind bereits verseucht. Es gilt nun, dem weiteren Vordringen der Seuche einen Riegel vorzuschieben. Alle Bauern und Landwirte müssen in ihrem eigenen Interesse sowohl wie im Interesse der Volksernährung darauf bedacht sein, daß die Seuche sich nicht weiter ausbreitet. Sobald beim Klauenvieh verdächtige Anzeichen festgestellt werden, ist sofort der Ortspolizeibehörde Meldung zu erstatten. Diese wird dann die notwendigen Verhaltungsmaßregeln geben und alle zur Bekämpfung notwendigen Maßnahmen veranlassen. Wer diese Meldung unterläßt, macht sich strafbar. Es wird nachdrücklichst darauf aufmerksam gemacht, daß eine Entschädigung für an Seuche gefallene Tiere nur dann gezahlt werden kann, wenn der Ausbruch der Seuche sofort der Ortspolizeibehörde gemeldet ist. Bei verspäteter Anmeldung wird keinerlei Entschädigung gezahlt.

Ein Volk kämpft um die beste Leistung.

Gebietsführer Langanke und Gauobmann Schürmann sprachen in der ersten Sitzung des Gauausschusses für den Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen.

× Der Gauausschuß für den Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen im Gau Westfalen-Nord trat im alten Rathaussaal der Gauhauptstadt Münster zu seiner ersten Sitzung zusammen. Der Ausschuß vereinigt die Spitzen der Bewegung, des Staates und der Wirtschaft, die zu ihrem Teil an der Gestaltung des alljährlichen Berufswettkampfes mitwirken.

Nach kurzen Begrüßungsworten des Gaujugendwalters Stöckelmann ergriff zunächst Gebietsführer Langanke das Wort. Die nationalsozialistische Jugend, so betonte er, erfülle es mit stolzer Freude, daß nach den Jahren der Arbeit der Jugend, der Reichsberufswettkampf nunmehr auf alle schaffenden Volksgenossen ausgedehnt werde. Mit dem freiwilligen Willen des Dienenwollens habe die Hitlerjugend damals den ersten Reichsberufswettkampf ins Leben gerufen und so eine gewaltige Leistungsschau der gesamten deutschen Jugend geschaffen. Der Gebietsführer dankte bei dieser Gelegenheit allen, die die Sache der deutschen Jugend zu ihrer eigenen gemacht und in freiwilliger Mitarbeit mit zum Gelingen des großen Wettkampfes beigetragen haben. Er schloß mit der Bitte, diese Mithilfe auch dem neuen Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen angedeihen zu lassen, der sich folgerichtig aus dem Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend entwickelt habe.

Gauobmann Schürmann wies darauf hin, daß der erste Reichsberufswettkampf der Hitlerjugend aus dem Geist nationalsozialistischen Kämpfertums entstanden sei. Auch der Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen habe neben seiner beruflichen eine große politische Bedeutung. Die Teilnahme an diesem Berufswettkampf sei ein politischer Dienst. Gauobmann Schürmann ging dann auf die Forderungen des Vierjahresplanes ein, in dessen Rahmen der Berufswettkampf einen besonderen Platz einnehme. Er solle dazu beitragen, neue Wege zum planmäßigen Einsatz und zur Lenkung der Arbeitskräfte zu finden. Das bisherige starre Berufsausbildungssystem genüge nicht mehr. Durch den Berufswettkampf solle auch auf diesem Gebiete eine neue Grundlage geschaffen werden. Er breche mit den überkommenen Rangordnungen der Arbeit und mit dem Prüfungs- und Berechtigungswesen. Jedem schaffenden Volksgenossen, auch dem ungelernten Arbeiter, stehe durch seine Leistung jeder Weg offen. Gauobmann Schürmann schloß seine Ansprache mit einer Aufforderung zur Mitarbeit, damit die gestellten Aufgaben im Gau Westfalen-Nord ihrer Verwirklichung entgegengeführt werden können.

Im Januar Pressefest in Münster.

Das Fest der Presse des Münsterlandes, das alljährlich zu einem Höhepunkt der gesellschaftlichen Veranstaltungen Münsters geworden ist, findet auch diesmal wieder zu Beginn des neuen Jahres statt. Als Termin ist der 22. Januar festgelegt worden.

BDM-Sport ist Dienst an der Gemeinschaft.

Das erste Hallensportfest im Obergau. — Querschnitt durch die sportliche Erziehungsarbeit des BDM.

‡ **Münster**, 14. November.

Am Abend des vorletzten Tages des Mädeltreffens hatten die Mädelgruppenführerinnen Gelegenheit, einem vorbildlich und groß aufgezogenen Hallensportfest des Untergaues Münster, das zum ersten Male im Obergau Westfalen stattfand, beizuwohnen und wertvollen Anschauungsunterricht über Art und Durchführung des Leistungssportes in der Winterarbeit zu erhalten. Alle Aufgabengebiete aus der sportlichen Ertüchtigung kamen bei diesem ersten Hallensportfest zur Geltung und vermittelten einen tiefen und nachhaltigen Eindruck von der Breitenarbeit im Mädelsport.

Bereits lange vor dem Beginn der offiziellen Veranstaltung war das weite Oval der Münsterlandhalle bis auf den letzten Platz ausgefüllt. Weit über 1000 Personen stauten sich vor dem Eingang und konnten keinen Einlaß mehr finden. Der Schmuck der Fahnen, die weiße Farbe der Mädelblusen und das frohe, erwartungsvolle, dicht gefüllte Rund der Zuschauer, die sich zum großen Teil aus den Eltern der Mädel zusammensetzten, schufen einen stimmungsvollen festlichen Rahmen zu dieser erstmaligen Veranstaltung. Fanfarensignal des Jungvolkes kündete den Beginn des Aufmarsches sämtlicher am Hallensportfest beteiligten Mädel an. In vorbildlich ausgerichteten Fünferreihen marschierten die Teilnehmerinnen unter den flotten Marschklängen eines Musikzuges der HJ und dem Gesang des Liedes „Nur der Freiheit gehört unser Leben" auf. Anschließend sprach die Führerin des Untergaues Münster, Friedel Höffner, freundliche Worte der Begrüßung und betonte Sinn und Zweck der sportlichen Erziehungsarbeit unserer Mädel. In der Folge wickelte sich dann ein buntes und vielseitiges Programm ab, das die Zuschauer immer wieder begeisterte und zu lebhaftem Beifall herausforderte. Die einzelnen Vorführungen: Laufschule und Bodenturnen, das natürliche Turnen und Staffeln der Jungmädel ließen die sportliche Schulung am Mädel und ihre Steigerung zur Leistung in der Körperschule, Ballgymnastik und den Mannschaftskämpfen erkennen. Ein Handballspiel zwischen einer Mannschaft des Untergaues Münster gegen eine Dortmunder Mannschaft sah die Münsteranerinnen mit 8:1 Toren als überlegene Sieger. In der anschließenden 10-mal-½-Rundenstaffel blieb der Untergau Rheine (205) siegreich. Auf den nächsten Plätzen folgten die Untergaue Münster, Hamm und Coesfeld.

Nach den Vorführungen am Rhönrad und einer lustigen Jungmädelstaffel beschlossen Singetänze der Jungmädel und Volkstänze der Mädel den bunten Reigen der sportlichen Darbietungen.

Mit der Ansprache der Obergauführerin Juliane Zokolowsky, die an die Eltern appellierte, noch mehr als bisher Verständnis für die sportliche Ertüchtigung ihrer Kinder zu zeigen und die Sportarbeit des BDM nicht nur als körperliche, sondern auch seelische Erziehung, die zur Kameradschaft führe, anzusehen, und dem Lied der Jugend fand das glänzend verlaufene 1. Hallensportfest des BDM-Obergaues einen würdigen Abschluß.

—cht.

Die Zeno-Zeitungen erscheinen am Bußtag nicht. Die letzte Ausgabe erscheint Dienstag früh.

Hochschule und freie Forschung.

Eine Rede Rusts.

× **Hannover**, 13. November.

Im Rahmen des 18. Hannoverschen Hochschultages wurde am Samstagvormittag auf dem Gelände für die Erweiterungsbauten der Technischen Hochschule die Grundsteinlegung des neuen Hochspannungsinstituts durch Reichserziehungsminister Rust vollzogen.

Der Reichserziehungsminister machte in einer großen Rede grundsätzliche Ausführungen über das Verhältnis der deutschen Hochschule zur freien Forschung. Er stellte fest, daß die Wissenschaft aus ihrer stillen Abgeschlossenheit heute in das pulsierende Leben der Nation treten müsse. Für ihn, erklärte der Minister, sei es ein glücklicher Augenblick gewesen, als der Führer in diesem Frühjahr zum erstenmal in die Mitte der deutschen Forscher getreten sei und damit zum Ausdruck brachte, daß er auch die Forschung in die große Front des Volkes hineingestellt habe. Der Reichserziehungsminister machte die Mitteilung, daß schon in nächster Zeit der Grundstein zu einem neuen großen Forschungswerk der deutschen Wissenschaft gelegt werde. Ferner teilte der Minister mit, daß am Wilhelmstein am Steinhuder Meer in Kürze eine nationalpolitische Erziehungsanstalt erstehen werde, in der die besten Söhne Niedersachsens ihre Erziehung genießen sollen.

Hausgehilfinnenabzug bleibt.

Bewertungsfreiheit für kurzlebige Wirtschaftsgüter fällt weg.

× **Halle a. d. S.**, 14. November.

Auf der arbeitspolitischen Tagung der DAF in Halle sprach Hauptdienstleiter Staatssekretär Reinhardt über die nationalsozialistische Steuerpolitik. Er teilte in seiner Rede mit, daß der durch die Steuerreform vom Herbst 1934 in das Einkommensteuergesetz übernommene Hausgehilfinnenabzug entgegen der in letzter Zeit aufgetauchten Vermutungen in vollem Umfange aufrechterhalten bleibt. Insbesondere sei nicht beabsichtigt, diese Vergünstigung auf Verheiratete mit Kindern zu beschränken, weil es unter den Unverheirateten und den kinderlos Verheirateten sehr viele Gruppen gebe, die wiederum von einer Beseitigung dieser Vergünstigung hätten ausgenommen werden müssen. Vom Standpunkt der Verwaltungsvereinfachung aus wäre eine derartige Neuregelung nicht vertretbar gewesen. Dagegen erklärte der Staatssekretär, daß die Bewertungsfreiheit für kurzlebige Wirtschaftsgüter des betrieblichen Anlagevermögens, nachdem sie ihren Zweck voll erfüllt habe nunmehr in Wegfall komme für Wirtschaftsgüter, die nach dem 30. September 1937 bestellt worden sind. Eine spätere Wiedereinführung der Bewertungsfreiheit sei ins Auge gefaßt, weil die Verwaltungstechnik einfacher sei als die auf mehrere Jahre verteilten Steuerermäßigungen.

Die Hochschule für Politik eine Anstalt des Reiches.

)) **Berlin**, 14. November.

Durch Erlaß des Führers und Reichskanzlers vom 30. September 1937 ist die Hochschule für Politik als Anstalt des Reiches errichtet worden. Der Erlaß bestimmt, daß der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Aufsicht über die Hochschule führt und ihr die neuen Satzungen verleiht. Die Anstalt tritt an die Stelle der bisherigen Deutschen Hochschule für Politik e. V.

Erfolge deutscher Künstler in Amsterdam.

DNB **Amsterdam**, 12. November.

Für den Amsterdamer Wagner-Verein dessen Vorstellungen zu den bedeutsamsten Ereignissen im Musikleben der holländischen Hauptstadt zählen, fand am Donnerstag eine Aufführung des „Rosenkavalier" von Richard Strauß statt, in der hervorragende Gäste von deutschen Bühnen mitwirkten.

Die holländische Presse stellt einmütig den hohen Stand dieser Aufführungen fest und spendet den überragenden Leistungen der deutschen Künstler hohes Lob. Dies gilt in erster Linie den Trägern der Hauptrollen, Viorica Ursuleac (Feldmarschallin), Erna Berger (Sophie) und Eugen Fuchs (Faninal) von der Berliner Staatsoper. Aber auch für die Wiedergabe der kleineren Partien, von deren Trägern Erich Zimmermann, Else Tegetthoff, Fritz Zöllner, Fritz Marks und Georg Rathjen gleichfalls den Berliner Opernbühnen angehören, findet in der Presse uneingeschränkte Anerkennung.

Das hervorragende Concertgebouw-Orchester spielte unter der Leitung Erich Kleibers, die Regie hatte Josef Gielen (Berlin). Zur Wiederholung dieser Aufführung am Sonnabend hat die Königin der Niederlande ihren Besuch ansagen lassen.

Wegen Preiswuchers bestraft.

♥ **Berlin**, 14. November.

Der Reichskommissar für die Preisbildung teilt mit: Bei der Großhandelsfirma Gebrüder Grude in Roßla, Kreis Sangerhausen, sind grobe Verstöße gegen die Preisstopverordnung festgestellt worden. Im Handel mit Zwetschen, Birnen und Aepfeln hat Grude Bruttoverdienste von 19 bis 66 Prozent erzielt, während die übliche Verdienstspanne 10 bis 12 Prozent beträgt. Die Innehaltung der vorgeschriebenen Spannen ist im Interesse der Verbraucherschaft gerade beim Obsthandel unerläßlich. Da Grude sich rücksichtslos über alle Preisvorschriften hinweggesetzt hat und sein Geschäftsgebaren auch sonst die Achtung vor dem Gesetz vermissen ließ, ist ihm eine Ordnungsstrafe von 20 000 Reichsmark auferlegt worden.

Handelsnachrichten.

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 13. Nov. Auftrieb: Ferkel 1400, Läuferschweine 799, zusammen 2199. Es kosteten im Großhandel: Ferkel unter 6 Wochen bis 6 RM., 6—8 Wochen 6 bis 12 RM., 8—12 Wochen 12 bis 18 RM.; Läuferschweine: 3—4 Monate 18 bis 27 RM., 4—6 Monate 27 bis 50 RM., größere entsprechend höher. Marktverlauf: langsam.

Newyorker Baumwollkurse.

Newyork, 13. Nov. Loco 800, Januar 789, Februar 792, März 795, April 797, Mai 800, Juni 802, Juli 805, August 808, September 811, Oktober 815, Dezember 785. Zufuhren in Atlantischen Häfen 2000, in Golf-Häfen 27 000; Export nach England 6000, nach dem übrigen Kontinent 6000, nach Japan und China 1000. Tendenz: kaum stetig.

New Orleans Baumwolle.

New Orleans, 13. Nov. Loco 807, Januar 800, März 806—807, Mai 809, Juli 812—13, Oktober 820, Dezember 798. Tendenz: kaum stetig.

Hauptschriftleiter Dr. Ernst Buhla. Verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, beide in Münster i. W. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik, Unterhaltung und Westdeutschland: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel in Dortmund; für münsterländischen Sport: Rudolf Ochsenknecht, Münster; Berliner Vertreter: Dr. Ernst Rauschenplat, Berlin; für den Zeno-Anzeigenteil: Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck und Verlag: Zeno GmbH., Münster i. W.
Zur Zeit gültiger Anzeigen-Tarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.

Durchschnittsauflage X. 1937:
Zeno-Zeitung insgesamt über 41 000,

enthaltend Ahlener Volkszeitung, Ahlen, über 3000; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, über 5300; — Borkener Zeitung, Borken, über 3200; — Bürgerblatt, Emmerich, über 1800; — Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000; — Halterner Zeitung, Haltern, über 1700; — Kreiszeitung, Ahaus, über 3600; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 4800; — Emsländische Tageszeitung, (Lingen), Rheine, über 1050; — Neuer Emsbote, Warendorf, über 2400; — Tageblatt, Ochtrup, über 1700; — Volksblatt, Bocholt, über 6650; — Volkszeitung, Emsdetten, über 2000; — Volkszeitung, Dorsten, über 1800.



Stadt Bocholt.

Montag, den 15. Nov. 1937.

Prokurist August Schlüter †.

§ Am Samstag starb nach kurzer Krankheit im Alter von 59 Jahren der Prokurist der Spinnerei Hochfeld August Schlüter. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der sich besonders im St. Georgius-Schützenverein große Verdienste erworben hat. Seit dem Jahre 1909 war er Mitglied und bereits seit dem Jahre 1910 gehörte er dem Vorstand an. Als früherer langjähriger Kassierer hat er sich vor allen Dingen um die Finanzierung des Schützenhausneubaues bemüht. Seit Anfang ds. Js. war er stellv. Vereinsführer. Der Verstorbene gehörte auch jahrelang der Kriegerkameradschaft Kaiser Wilhelm I. an, um die er sich ebenfalls sehr verdient gemacht hat. Noch am Tage vor seinem Tode wurde auf dem Appell der Kameradschaft die Ehrung des Kameraden Schlüter seitens des Bundesführers bekannt gegeben. Leider konnte ihm das Ehrenzeichen nicht mehr ausgehändigt werden. Außer den Schützenbrüdern und den Kriegerkameraden werden zahlreiche sonstige Freunde das Andenken des Toten in Ehren halten.

Ein „alter Haudegen"

feierte sein goldenes Militärjubiläum.

= In der vergangenen Woche konnte Reichsbahnobersekretär a. D. Wilhelm Kunst (Eintrachtstraße) sein goldenes Militärjubiläum begehen, d. h. er trat vor 50 Jahren als Rekrut ins Pionier-Bataillon 15 Straßburg im Elsaß ein. Am 29. März 1889 wurde er Unteroffizier, und dann war er Ordonnanz beim Grafen von Wedel und Oberstleutnant von Kessel. 1892 wurde er Sergeant und 1894 als Vizefeldwebel zum Pionier-Bataillon Schießstand Straßburg versetzt. Am 1. Oktober 1899 trat Kunst aus dem aktiven Militärdienst aus und kam als Eisenbahnbeamter zunächst nach Dülmen und am 1. Oktober 1919 nach Bocholt, wo er vor einigen Jahren in den Ruhestand trat. Er erfreut sich noch guter Gesundheit und täglich macht er seine Spaziergänge. Besonderes Vergnügen bereitet es ihm, wenn er mit seinen Freunden einen Skat dreschen kann. Sowohl im Soldatenbund wie in der Kriegerkameradschaft Kaiser Wilhelm I. ist Herr Kunst ein gern gesehener Gast, weil er als alter Berliner von seiner Militärzeit so nett zu erzählen weiß. Erwähnt sei noch, daß Herr Kunst den Weltkrieg von Anfang bis zum Ende und zwar als Offizier-Stellvertreter mitgemacht hat.

§ **Musikzugführer Willy Langheinrich jun.** übernimmt am heutigen Tage den Posten des städtischen Musikdirektors in dem Kurort Onsmettingen in Württemberg. Möge dem Scheidenden, der jahrelang den Musikzug der SA, die Kriegerkapelle und den Instrumentalverein dirigierte, in seinem neuen Wirkungskreis voller Erfolg beschieden sein.

a. **Das Standesamt** im Rathaus ist am 17. November 1937 (Buß- und Bettag) zur Entgegennahme von Sterbefallanzeigen von 11—12 Uhr geöffnet.

40 Jahre im Dienst der Musik.

Jubelfeier des Cäcilien-Vereins St. Josef im Zeichen Bruckners u. Händels

§ **Bocholt**, 15. November.

Nicht durch glanzvolle äußere Festlichkeit, vielmehr durch ernsthafte innere u. künstlerische Vorbereitung wußte der Pfarrcäcilien-Verein St. Josef seinem 40jährigen Jubelfest Inhalt und Form zu geben, die für seinen Geist und sein Können eindrucksvolles Zeugnis ablegten und zugleich auch die ganze Pfarrgemeinde zur inneren Bedeutung des Festes hinführten.

Schon beim feierlichen Levitenamt des Morgens, das der Jubelverein durch Vortrag der „Missa in honorem Sacris cordis Jesu" von van Ruffel verschönte, fühlte man, wie den Mitgliedern dieses Chors das Singen in ihrem Gotteshaus Herzensangelegenheit ist. Und das gleiche gilt von dem anschließenden

Festakt im Pfarrheim St. Josef,

der mit dem Vortrag von Bruckners „Trösterin Musik" eingeleitet wurde. Dann hieß der stellv. Vorsitzende Demming die Festgemeinde, die den Saal bis zum letzten Platz füllte, herzlich willkommen. Unter den Gästen bemerkte man u. a. Direktor Schmäing (Münster), den Bocholter Klerus, insbesondere die Dirigenten der übrigen Bocholter Kirchenchöre sowie die Ehrenmitglieder und inaktiven Mitglieder des Jubelchors. Nach der Darbietung des „Hoch tut euch auf" aus Händels „Messias", bei dem das Mitglied Hermann Schmitz als Tenorsolist mitwirkte, hielt

Konviktsdirektor Schmäing,

der aus dem benachbarten Anholt stammt, die Festansprache. Er überbrachte zunächst die Glückwünsche des Diözesanverbandes der Cäcilienchöre und besonders des Chordirektors Lilie sowie des Domvikars Leiwering, worauf er einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung des Jubelchors warf, der vor 40 Jahren von vier Sängern ins Leben gerufen worden und heute bis auf 120 Mitglieder (je 40 Herren, Damen und Knaben) angewachsen ist. Der Redner stellte die Geschichte des Jubelchors vor den Hintergrund der allgemeinen Musikgeschichte in Deutschland. Durch die im Jahre 1868 von Franz Witt erfolgte Gründung des Allgemeinen Cäcilienvereins für Deutschland, Oesterreich und die Schweiz sei ein Umbruch in der Kirchenmusik in unserm Vaterland erfolgt. Auch seit dem Kriege sei sie weiterhin im Aufstieg begriffen, was aber nicht allein von den Komponisten, sondern auch von den Organisten und Stimmen abhängig sei. Mit dem Wunsche, es möge dem Jubelverein in zehn Jahren vergönnt sein, das goldene und dereinst auch sein hundertjähriges Jubiläum feiern zu können, schloß der Redner seine Ansprache.

Im weiteren Verlauf der Festversammlung nahm Pfarrer Wiedehage als Präses des Jubelvereins

die Ehrung der Jubilare

vor. Er überreichte den beiden noch lebenden Mitbegründern, Rektor Ostendorf und Küster a. D. Demming, die goldene Ehrennadel und ein Diplom des Diözesanverbandes und den silbernen Jubilaren Anton Bongert, Johann Bongert, Wilhelm Franke, Theodor Bertram, Wilhelm Papenkort, Wilhelm Hüls, Franz Lewe, Heinrich Lüer, Johann Arens und Johann Deing das silberne Abzeichen und ebenfalls ein Diplom. Der Präses beglückwünschte jeden einzelnen Jubilar und stellte sie alle den jüngeren Mitgliedern als leuchtende Vorbilder der Treue zum Verein hin.

Anschließend wurde eine von Bildhauer Eugen Severt kunstvoll angefertigte Ehrentafel für die gefallenen und verstorbenen Vereinsmitglieder enthüllt, deren feierliche Weihe am kommenden Mittwoch in der Pfarrkirche erfolgen soll, bei welcher Gelegenheit aller 354 Gefallenen aus der Pfarrgemeinde St. Josef besonders gedacht werden soll. Nachdem die Festversammlung zu Ehren der gefallenen und verstorbenen Vereinsmitglieder sich von den Plätzen erhoben und ihrer im stillen Gebet gedacht hatte, verlas der stellv. Vorsitzende eine Reihe von Glückwünschen von Kirchenchören und sonstigen Vereinen.

Weiter übermittelte Kaplan Lehmköster als Bezirkspräses die Glückwünsche der Cäcilienchöre des Dekanates Bocholt, wobei er seiner Freude über die beachtenswerten Leistungen des Jubelchors zum Ausdruck brachte, die Gewähr für weiteren Aufstieg in der Zukunft böten. Der frühere Dirigent, Kaplan Wiesmann aus Stadtlohn, erinnerte in seiner Ansprache an die schönen Stunden, die er im Familienkreise des Vereins verlebt habe. Herr Bernhard Wolbring (Mussum) überbrachte als stellv. Vorsitzender die Glückwünsche des Kirchenvorstandes, der den Chor wie bisher so auch weiterhin nach Möglichkeit unterstützen werde. Der langjährige frühere Dirigent, Rektor Ostendorf, dankte in seinem Namen und namens der übrigen Jubilare für die Ehrung und gab das Versprechen ab, seine Kraft auch in Zukunft dem Chor zu widmen. Im übrigen warf auch er einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung des Vereins, dessen eigentlicher Gründer Prälat Richter gewesen sei.

Nach einem kurzen Dankeswort des Pfarrers Wiedehage an die Redner klang der Festakt mit dem machtvoll aufklingenden „Großen Halleluja" aus Händels „Messias" wuchtig und würdig aus.

Unfall auf dem Fußballplatz.

§ Einen Unterschenkelbruch erlitt gestern der Fußballspieler de Ruiter (Hammensenstr.) bei einem Fußballspiel in Dingden. Der Verunglückte wurde mit dem städtischen Krankenwagen ins St. Agnes-Hospital gebracht.

Fahrradmarder erwischt.

§ Passanten beobachteten, wie ein junger Mann ein Fahrrad, das vor einer Wirtschaft an der Barloer Straße stand, stehlen wollte. Es gelang, den Burschen so lange festzuhalten, bis die benachrichtigte Polizei erschien, die ihn dann festnahm. Es handelt sich bei dem Dieb um einen etwa 24 Jahre alten Mann aus Mussum.

Biemenhorst

§ **Seinen 70. Geburtstag** begeht am heutigen Tage Herr Josef Frenk von hier. Von seinen elf Kindern leben noch acht; leider ist seine Gattin im Mai ds. Js. gestorben. Wir wünschen dem Geburtstagskind beim Eintritt in sein achtes Lebensjahrzehnt einen sorgenfreien Lebensabend.

Festveranstaltung des T. V. „Phönix".

Prächtiger Verlauf des 41. Stiftungsfestes. — Bocholt schlägt im Geräteturnen den Turnklub 74 Gelsenkirchen.

f. **Bocholt**, 14. November.

Einen Markstein in der so wechselvollen Geschichte des T. V. „Phönix" Bocholt wird das am gestrigen Sonntag gefeierte 41. Stiftungsfest des Vereins bleiben; denn die Ausgestaltung dieses Festtages für den Verein ließ auch nicht einen Wunsch offen. Besonders die turnerische Festveranstaltung am Nachmittag im großen Saale des Schützenhauses brachte Höhepunkte auf dem Gebiete des Turnens, die nicht leicht zu übertreffen sind. So war vor allem der Festtag des T. V. „Phönix" ein Beweis der vorbildlichen Arbeit, die innerhalb des Vereins geleistet wird. Von jeher hat das Geräteturnen im T. V. „Phönix" eine besonders hervorragende Pflegestätte gefunden, und wenn nun die 1. Riege des Vereins am gestrigen Tage einen vielbejubelten und imponierenden Sieg im Klubkampf gegen den diesjährigen Bezirksmeister, Turnklub 74 Gelsenkirchen, errang, so ist dieser stolze Erfolg wohl ein überzeugender Ausdruck der vorbildlichen Uebungsarbeit der Phönixturner.

Die Festveranstaltung

hatte einen ansprechenden Besuch gefunden und wurde durch den Vereinsführer Wellmann mit einem herzlichen Willkommen an Besucher, Ehrengäste und Turner eröffnet. Vor allen Dingen begrüßte er den Ortsgruppenwart des D. R. L. Rapp sowie die Gästemannschaft aus Gelsenkirchen und die Vertreter der Vereine. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen betonte der Vereinsführer, daß man mit dieser Festveranstaltung den Außenstehenden einen Einblick in die Arbeit des Vereins für die Idee der Leibesübung und die körperliche und geistige Ertüchtigung der deutschen Jugend geben wolle. Nach einem Hinweis auf das im nächsten Jahre in Breslau stattfindende Deutsche Turnfest faßte der Redner den Sinn der Festveranstaltung in die Worte zusammen: „Deutsches Turnen, köstlich Gut, schafft dem Menschen Freuden und gesundes Blut". Schlag auf Schlag wickelte sich dann das geschickt zusammengestellte und reichhaltige

turnerische Programm

ab. Die Jugendturner eröffneten den Reigen der Darbietungen mit einem Bodenturnen, in dem man mit jugendlicher Begeisterung und prächtigem Schneid die Uebungen meisterte. Im Rahmen des Programms zeigten auch die Turnerinnen ihre Fähigkeiten am Schwebebalken und in einigen wohlgelungenen Volkstänzen, während die Turner mit exakt durchgeführten Freiübungen ebenfalls viel Beifall quittieren konnten. Im Mittelpunkt des Festes stand aber der

Klubkampf im Geräteturnen
Phönix Bocholt — Turnklub 74 Gelsenkirchen.

Dieser Klubkampf war der festliche und vor allen Dingen der sportliche Höhepunkt des Tages. Man sah an den einzelnen Geräten wahre Meisterleistungen.

Die Bocholter wuchsen in diesem Kampf über sich selbst hinaus, und es gelang ihnen, in dem interessant und spannend verlaufenen Kampf, das Ergebnis der Bezirksmeisterschaften zu revidieren und den Gesamtsieg mit 497,5 Punkten zu erringen.

Der Bezirksmeister Gelsenkirchen erreichte 485,5 Punkte. Man muß den Gästen allerdings zugute halten, daß sie den Ersatzturner Baer für H. Nebe einstellen mußten. Besonders imponierende Leistungen vollbrachten die Geräteturner bei den Uebungen an den Ringen, bei den Freiübungen und am Reck.

Bereits nach den ersten drei Geräten (Barren, Seitenpferd und Freiübungen) führte Bocholt mit 10 Pluspunkten und ließ sich an den beiden restlichen Geräten, Ringe und Reck, den stolzen Enderfolg nicht mehr streitig machen. Besonders erfreulich war auch noch, daß die Phönixturner neben dem Gesamtsieg auch noch die beiden besten Einzelturner in Hermann Sahlmann mit 91 Punkten und Jos. Hengstermann mit 90 Punkten stellten; erst auf den dritten Platz gelangte Gelsenkirchens bester Turner Jos. Eickerling. Die höchste Wertung erzielten J. Hengstermann (Bocholt) und J. Eickerling (Gelsenkirchen) mit ihrer Uebung am Reck, die mit 19,5 Punkten bewertet wurde. Mit großer Spannung und begeisterter Anteilnahme verfolgten die Besucher den Kampf an den Geräten, und man kargte bei den so hervorragenden Leistungen nicht mit Beifallsbeweisen. Als Kampfrichter fungierten O. Klein (Gelsenkirchen) und A. Sänger (Emmerich) wohl zur Zufriedenheit der Zuschauer.

In einer Schlußfeier dankte

Vereinsführer Wellmann

allen, die zum prächtigen Gelingen der Veranstaltung beigetragen hätten. Er nahm hierauf die Ehrung der Sieger vor und schmückte die siegreiche Mannschaft mit dem Eichenkranz. Noch einmal nahmen Turner und Turnerinnen auf der schön geschmückten Bühne Aufstellung, um in einem Sprechchor ein Treuebekenntnis zur deutschen Turnsache abzulegen. Nach einem Gelöbnis an den Schirmherrn des D. R. L. und den Führer des deutschen Volkes klang die Festveranstaltung mit dem Absingen der nationalen Lieder würdig aus.

So spielt Bocholts Stadtmannschaft

im Opferspiel gegen die Spielvereinigung Herten.

Bekanntlich spielt am Opfertage des deutschen Fußballs, am kommenden Mittwoch (Buß- und Bettag), eine Bocholter Stadtmannschaft gegen die Gauligamannschaft der Spielvereinigung Herten. In einer kürzlich stattgefundenen Ausschußsitzung wurde nunmehr die Mannschaft für das große Spiel aufgestellt.

Die Bocholter Stadtmannschaft
wird den Kampf gegen den Gauligisten wie folgt bestreiten:

Berndsen
(S. C. 26)

Hunhoff		**Mersmann**
(S. C. 26)		**(B. V. 1900)**
Kampshoff	**Bauhaus**	**Schmeink**
	(alle F. C. Olympia)	
Hübers	**Drechsler**	**Ahlbrand**
(Olympia)	**(BV. 1900)**	**(BV. 1900)**
Joormann	**Tollkamp**	
(Olympia)	**(Olympia) BV. 1900**	

Das Gastspiel der Donkosaken.

Die zahlreichen Zuhörer waren begeistert.

§ **Bocholt**, 14. November.

Es ist nicht das erste Mal, daß wir in Bocholt Gelegenheit hatten, einen Kosakenchor zu hören. Vor drei Jahren gastierten die Kubankosaken unter Leitung des Dirigenten Ignatjeff hier, und am Samstagabend gab durch Vermittlung des NSG. „Kraft durch Freude" der Donkosaken-Chor („Atman General Kaledin") unter Leitung des Dirigenten Boris Ledkowsky ein Gastspiel. Wie damals so war auch diesmal der große Saal des Schützenhauses fast voll besetzt. Ein Beweis dafür, daß sich die singenden Kosaken in Bocholt großer Beliebtheit erfreuen. Kein Wunder; denn der kultivierte, bis zur letzten Feinheit ausgearbeitete Chorgesang dieser Russen vermag die Zuhörer immer wieder anzupacken und zu fesseln; sei es nun, daß das Volksverwurzeltsein dieser Darbietungen in Verbindung mit der originellen Art der chorischen Bearbeitungen der Weisen besondere Reize auf das musikalische Gefühl der Hörer auszuüben vermag, oder aber, daß die Virtuosität und Artistik der einmaligen Chortechnik dieser Gemeinschaft ihre Wirkungen auf das Publikum ausstrahlen, sicher ist, daß diese russischen Sänger die Kraft besitzen, Menschen mit ihrer Kunst zu faszinieren und in ihren Bann zu ziehen.

Bewundernswert war auch diesmal wieder die strahlende Kraft des Chorklanges; das singt und klingt im Forte wie im Piano, das strotzt überall vor Kerngehalt und Fülle. Wo gibt es noch diese geradezu unwahrscheinlichen fundamentalen Orgelbässe? Jedoch gewöhnt man sich nur schwer an das den Russen eigentümliche gepreßte Fortissimo der Tenöre. Bewundernswert war auch die vorbildliche Disziplin des Tonkörpers, die die Schar der Sänger und ihren Dirigenten zu einer einzigen Einheit zusammenschweißt und so das Letzte an chorischer Präzisität, an Beschwingtheit der Vortrages und Wärme des Klanges vollbringt, das zu erreichen ist.

Ungewöhnlich auch die Musikalität dieser Truppe, die es dem Dirigenten ermöglicht, jede Stimme solistisch zu verwenden und ihr Aufgaben zu übertragen, die oft instrumentalenn Charakters sind.

Ein abwechslungsreiches Programm wurde jedem Geschmack gerecht und brachte neben altrussischen sakralen Gesängen Lieder der Heimat und ansprechende Volksweisen volkstümelnder Art, die jede in ihrem Charakter von gesättigter Stimmung und fesselnder musikalischer Vitalität waren. Wie da die Russen unverfälscht die Weisen ihrer Heimat sangen, da spürte man den russischen Puls: in diesem seltsam schwermutgetränkten Melos, in diesem unvermuteten Wechsel vom Getragenen zum Lebhaften, in dieser wild aufspringenden Lebenslust nach zärtlicher Hingabe und träumerischem Stillesein; dann erst begegnet man auch der rechten Eigenart der russischen Musik, dieser auf keinerlei herangebrachten Regeln beruhenden Harmonie und musikalischen Periodenbildung, diesem Aufsuchen eigenartiger Klangerscheinungen, all den wechselnden Lichtern und Ueberraschungen, die immer wieder fremd einem entgegentreten und doch so seltsam fesseln. Diesem nationalrussischen Kunststil sind diese Donkosaken im Bereich des Männergesanges überragende Vermittler. Da ist alles Farbe und Glut, jeder Ausdruck stark, echt, im Piano, das wie ein zarter, quellender Orgelton aufklingt, wie im mühelos den Raum füllenden Forte. Von echt russischem Temperament durchglüht war auch der zum Schluß dargebotene Nationaltanz.

Die Hörerschaft war in einem wahren Taumel der Begeisterung und begnügte sich nicht nur den Dirigenten, so oft er sich nur sehen ließ, mit herzlichem Beifall, sondern forderte auch Zugabe um Zugabe. Bei aller Anerkennung für diese russische Kunst stimmt es aber doch den nachdenklich, der oft genug erleben muß, wie bestes deutsches Musikgut in den Konzertsälen von der breiten Masse fast unbeachtet bleibt.

Statt besonderer Anzeige.

Plötzlich und unerwartet entschlief gestern nachmittag nach einem arbeitsreichen Leben mein innigstgeliebter Mann, mein guter treusorgender Vater, unser Bruder, Schwager und Onkel, der

Prokurist

August Schlüter

Inhaber des Eisernen Kreuzes I. u. II. Klasse

im Alter von 59 Jahren.

In tiefer Trauer:

Dora Schlüter geb. Plambeck
Heinz Schlüter

Bocholt, den 14. November 1937.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 18. November, morgens 10.30 Uhr, von der Friedhofshalle aus.

Nachruf.

Am Samstag, dem 13. Nov. 1937, verschied nach kurzem Krankenlager

Herr August Schlüter

Ritter des Eisernen Kreuzes I. u. II. Klasse

Der Verstorbene war seit vielen Jahren Prokurist unserer Firma und hat uns durch seine unermüdliche Arbeitsfreude und reichen Kenntnisse wertvolle Dienste geleistet. Sein vornehmes Wesen und seine stets opferbereite Hilfsbereitschaft sichern ihm ein bleibendes Gedenken.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Spinnerei Hochfeld Werner Schwartz.

Bocholt, den 14. November 1937.

Wilhelm Welters
Margarete Welters
geb. Hermeling

Vermählte

Bocholt, den 15. November 1937
Ostmauer 10.

Die Annahmestelle des **Volksblattes** für **Abonnements und Anzeigen** befindet sich in **Werth** bei **Th. Parras.**

Werte Hausfrauen!

Seit einiger Zeit haben wir eine Weichwasseranlage in Betrieb, die es uns ermöglicht, eine blendend weiße und schonende Wäsche zu liefern. Außerdem haben wir ermessene Preise

Mangelwäsche pro kg. 36 Pfg.
Naßwäsche pro kg. 24 Pfg.
Vorhemden 20 Pfg. Oberhemden 40 Pfg.
Kragen 10 Pfg. 7849g

Feinwäscherei Wilting
Bocholt i. W. Langenbergstraße 24 Ruf 2066

Ja, ja . . . die Nerven!
Ruhe-Perlen mit **Lecithin** sind Nerven-Nahrung. Sie werden wieder lebensfroh und erhalten Ihre alte Sicherheit wieder. - Lecithin ist bewährt. Ruheperlen mit Lecithin sind preisw. Btl. 50 ₰ Schtl. 1 ℳ.
Drog. Maaß, Osterstr. 35.

Verloren
gegangene Sachen oder wenn die vierbeinigen Hausfreunde sich auf und davon gemacht haben, werden diese den Eigentümern für wenig Geld wieder rasch zugeführt, wenn eine kleine **Verlustanzeige** in unserer weitverbreiteten Zeitung veröffentlicht wird.